

## DIE DREI NICHT MIT DER TAMILISCHEN VERSION IDENTISCHEN GESCHICHTEN DES VETALAS AUS KATHASARITSAGARA

In Varanasi regierte König Pratapamukuta. Sein Sohn Vajramukuta war mit Mahamati, dem Sohn eines Ministers, befreundet. Einst gingen sie zum Jagen und kamen an einen See, wo sie ihren Durst stillten und sich unter einem Baum am Ufer ausruhten. Da erschien eine schöne Frau, um ein Bad zu nehmen, und verwirrte ihren Geist.

Sie war von dem Prinzen hingerissen, jedoch zu scheu, um ihn anzusehen. So kommunizierte sie ihre Gefühle durch Gesten. Sie steckte sich eine Lotusblüte hinters Ohr, zeigte ihre Zähne, legte sich einen Lotus auf den Kopf, berührte ihre Brüste.

Vajramukuta verstand die Bedeutung nicht. Mahamati sehr wohl. Und als sie von ihren Zofen nach Hause gebracht worden war, erklärte er sie ihm:

„Als sie sich die blaue Lotusblüte (Utpala) hinters Ohr (Karna) steckte, sagte sie, dass sie in dem von König Karnotpala regierten Land wohne.

Als sie ihre Zähne zeigte, sagte sie, dass sie die Tochter des Zahnarztes sei.

Als sie den Lotus (Padma) auf ihren Kopf legte, sagte sie, dass ihr Name Padmavati sei.

Als sie ihre Brüste berührte, sagte sie, dass sie dir gehöre.

König Karnotpala regiert in Kalinga, wir müssen nur den Zahnarzt finden.“

Die beiden machten sich, unter dem Vorwand auf die Jagd zu gehen, auf den Weg in die Hauptstadt von Kalinga. Mahamati fragte eine alte Frau, wo der Zahnarzt wohne, und sie erklärte, dass er ihr Nachbar sei. Er bat sie, Padmavati mitzuteilen, dass der Prinz vom See in der Stadt sei und sie treffen möchte. Sie führte den Auftrag sofort aus.

Padmavati beschimpfte sie und bestrich sie mit Kampferpaste auf beiden Handflächen und auf beiden Wangen. Über dieses Verhalten betrübt, kehrte sie weinend nach Hause zurück.

Der Prinz war entsetzt, doch Mahamati erklärte, dass sie damit sagen will, dass die nächsten zehn Tage nicht für ein Treffen geeignet seien und er warten möge.

Nach zehn Tagen baten sie die Alte, Padmavati nochmals anzusprechen.

Wieder brachte sie ihren Ärger zum Ausdruck, tauchte drei Finger in rote Farbe und schlug sie damit auf die Brust.

Mahamati erklärte: „Sie sagt dir damit, dass sie in den nächsten drei Tagen menstruiere.“

Nach drei Tagen wurde die Alte mit großer Freude empfangen. Als sie nach Hause gehen wollte, hallten Schreie durch den Ort. Ein Elefant hatte sich losgerissen. Padmavati rief ihre Zofen, setzte sie auf einen kleinen Sitz und sie ließen sie mit einem Seil durch ein Fenster hinunter. Dort kletterte sie auf einen Baum und sprang in ihren Garten, wo sie den Wartenden alles erzählte.

Mahamati jubelte: „Sie hat dir gezeigt, auf welchem Weg du zu ihr gelangst.“

Sie gingen in den Garten, der Prinz nahm auf dem Sitz Platz und die Zofen zogen ihn nach oben. Endlich stand er seiner Geliebten gegenüber. Sie heirateten sofort im Gandharven Stil (Ashta Vivaha) und er verbrachte ein paar Tage bei ihr. Dann erzählte er von seinem Freund und dass er ihn aufsuchen wolle. Er käme bald zurück.

Sie fragte: „Wer hat meine Gesten entschlüsselt? Du oder er?“

Der Prinz gab zu, dass es sein Freund war.

Leicht verärgert, da er ihr das verschwiegen hatte, sagte sie, sie werde sich bei seinem Freund bedanken. Der Prinz verabschiedete sich und kehrte auf demselben Weg zurück, den er gekommen war. Am anderen Morgen erschien eine Zofe Padmavatis mit einem Reisgericht, das sie Mahamati servierte, darauf bedacht, dass der Prinz nicht zugreife. Mahamati nahm etwas Reis, ging hinaus und gab ihn einem Hund. Dieser aß ihn und fiel tot um. Mahamati erklärte, dass Padmavati ihn hatte töten wollen, weil sie ihn als Konkurrenten sah und befürchtete, Vajramukuta würde sich nicht allein ihr widmen. In dem Moment war der Ausrufer zu hören: ‚Der Sohn des Königs ist tot!‘

Mahamati bat Vajramukuta: ‚Suche Padmavati heute Nacht auf, mache sie so betrunken, dass sie das Bewusstsein verliert. Erhitze die Spitze eines Dreizacks, brandmarke sie an ihrer Hüfte, nimm all ihren Schmuck und komme zurück.‘

Er ließ einen Dreizack anfertigen und gab ihn dem Prinzen. Dieser tat, um was sein Freund ihm gebeten hatte.

Am nächsten Morgen ging Mahamati im Asketengewand zum Verbrennungsplatz, Vajramukuta war sein Schüler. Diesen bat er: ‚Verkaufe die Perlenkette dem Goldschmied. Wenn Polizisten dich fragen, dann sage, dass dein Guru sie dir gegeben habe.‘

Der Prinz wurde von den Polizisten verhaftet, die nach dem Dieb des Schmucks der Tochter des Zahnarztes suchten. Als ihr Befehlshaber sah, dass sie einen Asketen gefangen hatten, fragten sie höflich, woher er die Perlenkette habe.

‚Mein Guru gab sie mir, um sie zu verkaufen.‘

Der Befehlshaber suchte den Guru auf: ‚Wie gelangte diese Perlenkette in die Hände deines Schülers?‘

‚Einst erschien bei Nacht eine Yakshi mit einem Prinzen, den sie Shiva darbrachte. Sie nahm verschiedene Gestalten an und griff nach meiner Gebetskette. Ich brandmarkte ihre Hüfte mit meinem Dreizack und riss ihr die Perlenkette vom Hals. Da ich sie nicht behalten wollte, schickte ich meinen Schüler, um sie zu verkaufen.‘

Der Befehlshaber berichtete dem König, was er erfahren hatte. Der König sah die Perlenkette und schickte eine Zofe zu Padmavati, um nach dem Brandmal zu sehen, denn er vermutete, sie stecke hinter dem Tod seines Sohnes.

Padmavati wurde des Landes verwiesen. Sie irrte durch die Wälder, wohl wissend, dass der Freund Vajramukutas hinter allem steckte.

Die beiden legten ihre Asketen Gewänder ab, suchten nach ihr und nahmen sie mit nach Hause. Dort lebten sie glücklich zusammen. Der Zahnarzt und seine Frau starben aus Trauer um ihre Tochter.

Der Vetala fragte: ‚Wer ist für den Tod des Zahnarztes und seiner Frau verantwortlich? Vajramukuta, Mahamati oder Padmavati?‘

Der König antwortete: ‚Keiner der drei. König Karnotpala ist verantwortlich.‘

‚Der König? Diese drei haben Handlungen begangen, die zum Tod von Padmavatis Eltern führten.‘

‚Der Sohn des Ministers erfüllte die Wünsche seines Herrn. Padmavati und der Prinz wurden von Kamas Pfeilen verbrannt, die sie selbstsüchtig werden ließen.‘

Den König haben die Fakten nicht interessiert. Er hätte sie herausfinden lassen müssen. Er machte es sich zu leicht. Er ist der Verantwortliche, er ist der Täter.‘

Der Vetala flog zurück zum Baum.

Ujjain wurde von König Viradeva regiert, seine Königin hieß Padmarati. Was zum Glück fehlte, war Nachwuchs. Am Ufer der Ganga betete das Paar zu Shiva, der ihnen eines Tages erschien und einen heldenhaften Sohn sowie eine bildschöne Tochter versprach.

Kurz danach gebar Padmarati Shuradeva und Anangarati. Als Anangarati ins heiratsfähige Alter kam, suchte der König einen passenden Ehemann. Sie bat um einen, der mindestens ein Talent vorweisen könne.

Der König ließ nach talentierten Männern suchen, vier gutaussehende Anwärter stellten sich und ihr Talent vor.

„Ich bin Shudra. Mein Name ist Panchaphuttika. Ich webe täglich fünf Gewänder. Eines bringe ich Gott dar, eines schenkte ich einem Brahmanen, eines behalte ich für mich, eines ist für meine zukünftige Ehefrau, eines verkaufe ich.“

„Ich bin Vaishya. Mein Name ist Bhashajna. Ich verstehe die Sprache der Tiere.“

„Ich bin Kshatriya. Mein Name ist Khadgadhara. Ich bin bekannt für meinen Mut. Niemand kann mich im Schwertkampf besiegen.“

„Ich bin Brahmane. Mein Name ist Jivadatta. Ich kann Tote zum Leben erwecken.“

Der Vetala fragte: „Welcher ist der richtige Ehemann für die Prinzessin?“

Der König antwortete: „Eine Prinzessin muss mit einem Kshatriya verheiratet werden.“

Der Vetala flog zurück zum Baum.

In Vakrolaka regierte König Suryaprabha. Er hatte viele Frauen, doch keine schenkte ihm Nachkommen.

In Tamralipta wohnte der reiche Kaufmann Dhanapala mit Frau Hiranyavati und Tochter Dhanavati. Als er starb nahm die Verwandtschaft allen Reichtum. Nur ein paar Juwelen konnte Hiranyavati heimlich retten. Damit flohen Mutter und Tochter aus der Stadt.

In der Dunkelheit stießen sie einen Gepfählten, der vor Schmerz aufschrie.

Erschrocken fragte Hiranyavati: ‚Wer bist du?‘

‚Ich bin ein Dieb. Und wer bist du? Wohin führt dich dein Weg in dunkler Nacht?‘

Sie erzählte ihm ihre Geschichte, als sie endete ging die Sonne auf, der Dieb sah die schöne Dhanavati und bot der Mutter tausend Goldmünzen, wenn sie sie ihm zur Frau gebe.

‚Was hast du von einer Frau?‘

‚Ich werde bald tot sein. Doch ich habe keinen Sohn und wer keinen Sohn hat, wird die höheren Welten nicht erreichen. Wenn sie einem Sohn das Leben schenkt, wird er meiner sein.‘

Gierig nach dem Geld stimmte die Mutter zu und verheiratete ihre Tochter mit ihm. Dhanavati gab er die Erlaubnis, mit einem anderen Mann ein Kind zu zeugen. Der Mutter sagte er, wo sie die Goldmünzen ausgraben solle, und bat um Wasser. Nachdem er getrunken hatte, starb er.

Sie verbrannten den Dieb und übergaben seine Asche dem Fluss. Dann grub Hiranyavati die Goldmünzen aus. Beide gingen nach Vakraloka und kauften sich ein Haus.

Eines Tages traf Dhanavati den Brahmanen Manahswami und verliebte sich sofort. Den Wunsch des Diebes erinnernd, ließ Hiranyavati ihn durch eine Magd einladen. Für fünfhundert Goldmünzen war er bereit, eine Nacht mit Dhanavati zu verbringen. Bald war sie schwanger und schenkte einem Sohn das Leben.

Da erschien ihr Shiva im Traum: ‚Lege diesen Jungen, zusammen mit tausend Goldmünzen, vor den Palast König Suryaprabhas.‘

Mutter und Tochter nahmen Kind und Goldmünzen und legten beides vor das Tor des Palastes.

Shiva erschien auch Suryaprabha im Traum: ‚Vor deinem Tor liegen ein Junge und Goldmünzen.‘

Der König stand auf, eilte zum Tor, nahm den von Shiva geschenkten Sohn in die Arme und gab ihm den Namen Chandraprabha. Als er alt genug war, übergab er ihm den Thron. Als der Vater starb verbrannte Chandraprabha den Körper und übergab die Asche der Ganga. Dann zog er nach Gaya, um den Ahnen Reisbällchen darzubringen (Pindadana).

Sofort streckten sich ihm drei menschliche Hände entgegen.

Chandraprabha zog einen Brahmanen zu Rate.

‚Die Hand, die den Eisendorn hält, gehört einem Dieb. Die, die das Kusha Gras hält, gehört einem Brahmanen. Die mit dem Ring am Finger gehört einem König.‘

Der Vetala fragte: ‚Für welche Hand sind die Reisbällchen bestimmt?‘

Der König antwortete: ‚Für die des Diebes, denn Chandraprabha ist sein Sohn.‘

Der Vetala flog zurück zum Baum.

AUS DEM ENGLISCHEN MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON NARAYANALAKSHMI.